

Gerechtigkeit

Vieles wird momentan spürbar teurer. Die Inflation, also die Preissteigerungsrate oder andersherum betrachtet, der Wertverlust unseres Geldes, liegt nicht weit entfernt von 10%, ein in der Nachkriegszeit rekordverdächtiger Wert. Das bringt viele Menschen in unserem Land in ernste Schwierigkeiten, denn wer ohnehin den Euro vor dem Ausgeben schon zweimal umdrehen musste, muss es jetzt mindestens dreimal tun. Und wenn Anfang des kommenden Jahres die Nebenkostenabrechnungen in den Briefkästen landen, wird es für manche richtig eng.

Hilfe ist notwendig, auch staatlicherseits. Doch wie hilft man gezielt, schnell und gerecht. Eine nicht leicht zu beantwortende Frage. Der Staat will Steuern senken. Nach einem aktuellen Vorschlag hätte jemand, der 20.000 € im Jahr verdient, knapp 200 € mehr im Portemonnaie, jemand der 60.000 € verdient, rund 480 Euro. Ist das gerecht? Brauchen nicht diejenigen, die wenig verdienen, eine größere Unterstützung, oder sollte man die Besserverdiener stärker entlasten, einfach, weil sie mehr zum Steueraufkommen beitragen?

Über dem heutigen Tag heißt es: „Jesus nahm die sieben Brote, dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern, dass sie sie austeilten. Und sie teilten sie unter das Volk aus.“ Diese Worte stammen aus dem Bericht über die Speisung der 5.000. Um sie alle satt zu bekommen, gibt es nur die genannten sieben Brote und ein paar Fische. Es ist auf den ersten Blick und nach menschlichem Ermessen herzlich wenig für so viele, doch am Ende reicht es.

Die Jünger teilen das Brot unter das Volk aus, so schreibt es der Evangelist Markus. Glauben Sie, dass sie die Leute gefragt haben, wie viel Geld sie verdienen, um danach die Größe der Brotstücke festzulegen? Glauben Sie, dass sie nach dem Beruf, der Herkunft oder dem Elternhaus gefragt haben? „Ach so, Sie stammen aus einer angesehenen Beamtenfamilie. Warten Sie, ich hole ein kleines, silberneres Tellerchen für Ihr Brot!“ Nein, so war es nicht. Jeder hat so viel bekommen, dass er davon gut satt werden konnte – ohne Ansehen der Person.

Ist das sozialistische Gleichmacherei oder ist das Gerechtigkeit? Wie gehen Sie mit Menschen um, die Ihnen am Herzen liegen? Wenn Sie Freunde zu sich nach Hause eingeladen haben, bekommen dann die Reichen unter ihnen den besseren Wein und das teurere Essen? Ich will Ihnen nichts unterstellen, aber ich vermute: eher nicht.

So ist es auch bei Gott. Er wendet sich allen Menschen in gleicher Weise zu. Seine Wertschätzung und seine Liebe gelten uns, einfach, weil wir sind – von ihm gewollt und von ihm angenommen. Wir Menschen selbst sind es, die immer wieder daran scheitern, Lebensmittel und Lebenschancen gerecht zu verteilen. Wie das gelingen kann, zeigt uns Gott in Jesus Christus. Gerade in Zeiten, wo die Not größer wird, lohnt es sich, einmal mehr auf ihn zu schauen und sich zu fragen, wie er wohl entschieden hätte. Amen.